

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr 2 Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 94.

Allensteig, Donnerstag den 13. August

1885

Die Gasteiner Zusammenkunft.

Am Donnerstag und Freitag hat sich auf österreichischem Boden ein Akt vollzogen, der sich seit einem Jahrzehnt alljährlich wiederholt: die Kaiser von Deutschland und Oesterreich sind zusammengetroffen. Dieser Akt ist kein politischer, in diesem Jahre war er es am allerwenigsten. Es ist geflüstert alles fern gehalten worden, was der Begegnung der beiden Monarchen einen solchen Anstrich hätte geben können. An den vertraulichen Besprechungen hat kein Minister teilgenommen und auch der Umstand, daß die Kaiserin Elisabeth diesmal in Begleitung ihres hohen Gemahls erschienen war, beweist, daß es sich bei der Zusammenkunft nicht um Fragen der hohen Politik handeln werde.

Aber dennoch hat dieser Besuch eine hohe Bedeutung, ganz abgesehen davon, daß er von neuem Zeugnis von den ausgezeichneten Beziehungen ablegt, welche zwischen den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen bestehen. Gerade, daß man nichts Politisches zu verhandeln hatte, zeigt nämlich, daß der Horizont klar ist, daß alles seinen geregelten Gang geht und nichts vorliegt, was das Friedensprogramm des mitteleuropäischen Bündnisses stören könnte.

So lange das deutsch-österreichische Bündnis besteht, wird man vergebens nach großen politischen Thaten Umschau halten, welche sich auf diese Waffenverbrüderung gründen. Im Gegenteil ist seit Begründung der letzteren fast ein Stillstand auf dem Gebiete der beiden Staaten berührenden auswärtigen Politik eingetreten. Das zeigt aber wieder in erfreulicher Weise, daß der Zweck des Bündnisses in keiner Weise gegen andere Nationen zum Angriff gerichtet ist. „Wir wollen Frieden haben!“ Das ist der Grundton der Allianz, der selbstverständlich die gemeinsame Abwehr etwaiger Kriegslustiger Nachbarn nicht ausschließt.

Diesem Abwehrbündnisse ist bisher die Probe eripart worden; sein bloßes Bestehen reichte schon hin, Frankreich und — Rußland vor gewissen Versuchungen zu bewahren und die letztgenannte Macht hat es sogar als in ihrem Vorteil liegend befunden, sich auch an die mitteleuropäischen Mächte anzulehnen. Italien ist allerdings der offizielle dritte Bundesgenosse. Es ist aber — für den nicht eingeweihten Politiker wenigstens — einigermaßen von der Bahn abgewichen, die ihm seine Bundesgenossenschaft anweist; aber es hat dadurch immer noch nicht die Grundlage des Bündnisses geschädigt und muß den Schaden, den es durch seine nicht besonders kluge Note-Neer-Politik auf sich geladen, auch allein tragen.

Bergegenwärtigen wir uns die gegenwärtige politische Lage im allgemeinen und die Sicherheit Deutschlands im besonderen, so kann man davon nur im hohen Grade befriedigt sein. Nehmen wir den Fall, daß durch irgend eine der in Frankreich nicht ungewöhnlichen politischen Ueberraschungen daselbst plötzlich die Revanchepartei Oberwasser bekäme und ein neuer deutsch-französischer Krieg ausbräche, so würde Frankreich in diesem unbedingt allein stehen; Deutschland dagegen hätte direkte Unterstützung durch Oesterreich, eine sehr starke moralische durch Italien und Rußland; Spanien und England (unter dem jetzigen Ministerium) würden mindestens eine für Deutschland wohlwollende Neutralität beobachten. Daß die Türkei, Schweden, Serbien und Rumänien in viel besseren Beziehungen zu Deutschland als zu Frankreich stehen, fällt nicht besonders ins Gewicht, zeigt aber, daß Bismarck auch die moralische Unterstützung der Schwächeren nicht mißachtet und um deren Freundschaft sich bemüht.

Durch das deutsch-österreichische Bündnis haben die Sicherung und Festigung des europäischen Friedens stetig zugenommen. Durch eine weise und maßvolle Politik, die jedem das Seine läßt und auch den Schwächeren nicht unterdrückt, hat sich nach und nach bei allen Völkern das Vertrauen zu Deutschland eingestellt und mehr noch durch diese Politik als durch die Erfolge der deutschen Waffen steht unser Vaterland unbestritten als erste Macht der Welt da. Es ist ein neues Faktum in der Weltgeschichte, daß ein solches Ansehen anders, als auf Grund kriegerischer Thaten, wir wollen nicht sagen: erworben, aber doch: befestigt wird und das enthält uns einen erfreulichen Ausblick in die Zukunft.

Man versteht aber auch danach, daß die diesmalige Kaiserzusammenkunft, die ohne jedweden politischen Apparat erfolgte, ein Siegel auf die durchaus friedensbeißende und friedliche politische Lage ist und daß sich nach dieser Richtung hin die besten Hoffnungen erfüllt haben, die die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einstens an den Abschluß des Bündnisses knüpften.

Landesangelegenheiten.

* Stuttgart, 10. Aug. Auf dem Bundestag in Ravensburg ist die Beteiligung der Mitglieder des württ. Kriegerbundes bei der am 19. Sept. d. J. in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs vor Sr. Maj. dem deutschen Kaiser in der Nähe von Ludwigshurg stattfindenden Parade des 13. (K. württ.) Armeekorps beschlossen worden. Das K. Generalkommando hat nun, wie die „Kriegerzeitung“ meldet, die Zusage gegeben, daß den Kriegervereinen Gelegenheit gegeben sein werde, auf dem Paradeplatz Ausstellung zu nehmen. Ebenso hat die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit Ermächtigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt, daß diejenigen Mitglieder des württ. Kriegerbundes, welche an der Kaiserparade teilnehmen, auf Militärbillette befördert werden. Das Programm für die Beteiligung der Kriegervereine soll durch eine Besprechung, welche nächsten Sonntag in der Biederhalle stattfindet, festgestellt werden.

* In Stuttgart geriet die Jakob'sche Bierbrauerei samt Wirt und Insassen in eine grimmige Verlegenheit. Der Stabstrompeter vom 1. Manenregiment wollte dort um 7 Uhr mit einem Konzert beginnen; allein am Resenbach ist man männiglich um diese Zeit erst daheim zu Nacht und geht dann erst zu dem mit Zinnra-Bummra verzapften Bier. Besagter Stropeter war darob unwirsch und erklärte, vor halb vollem Lokale spiele er nicht — ganz wie die Bucca. Vergebens bot ihm der Wächter — unter Ablösung des Risikos — 50 M. bar und den dürftigen Musikantenfehlen freies Bier. Die Kapelle zog ab, das Geld für Annoncen und festliche Einrichtungen war verloren und die später zahlreich erscheinenden Gäste hielten sich in ihrer scharfen Kritik nicht an die vorenthaltenen Musik-Biesen; dafür aber um so ausgiebiger an die Person des Stabstrompeters, der an jenem Abend ununterbrochen ein starkes Blasen im linken Ohr gehört haben soll.

* Feuerbach, 10. August. Vor einigen Tagen hatte der Sohn einer hiesigen Witwe das Glück, beim Kartoffelgraben einen alten Hafen mit 31 guterhaltenen Guldenstücken herauszuheben. Diese tragen die Jahreszahlen von 1840 bis 1852 und sind ohne Zweifel vom früheren Eigentümer des Ackers, einem vor wenigen Jahren verstorbenen nahen Verwandten der nunmehrigen Besitzerin, dort versteckt worden.

* Im ganzen Jagst- und Taubenthal entluden sich vergangenen Samstag mehrere Gewitter, welche von Hagelschlag begleitet waren und besonders in der Gegend von Künzelsau und Weikersheim großen Schaden anrichteten, besonders in letzterem Orte, wo Hunderte von Fensterscheiben, im Schlosse allein gegen 400 und im Dekanathause über 100, zertrümmert wurden. Die Gartengewächse sind ganz vernichtet und fast alle Bäume entleert. Die liegende Frucht ist wie gedroschen und die noch stehende völlig zusammengeschnitten. Sämtliche Weinberganlagen, auf welche bisher so freundliche Blicke schweiften, bieten einen jammervollen Anblick dar; fingerdicke Reben wurden abgeschlagen und wohl acht Zehntel des Ertrags vernichtet. In 5 Minuten war alles vorbei. Gleiche Unglücksbotschaft kommt aus der Gegend von Tuttingen, wo ein Gewitter am Freitag Abend den Gemeinden Würmlingen, Weilheim, Rietheim und Rißberg großen Schaden brachte. In Würmlingen schlug der Blitz in eine Scheune, so daß dieselbe vollständig abbrannte.

* Auszug aus der Schworenenliste des Schwurgerichts Kottweil pro III. Quartal 1885. Hugo Böding, Gutbesitzer in Schernbach, Gottlob Dietrich, Gutbesitzer in Lauterbad, Adolf Glauner, Messerschmied in Freudenstadt, Gottlob Gneiting, Stützungspfleger in Pfalzgrafenweiler, Christian Steuer, Färber und Gemeinderat in Freudenstadt.

* Ulm, 9. Aug. Gestern wurde in einem hies. Gasthause ein Wunderdoktor von unserer Polizei fixiert, der sich einer sehr ausgedehnten Praxis zu erfreuen hatte. Leidende aller Art, von nah und fern, drängten sich an den jeden Samstag hieher kommenden Mann, einen ganz gewöhnlichen Maurer aus Heimerdingen bei Memmingen, heran, um Heilung für ihre verschiedenen Gebrechen zu suchen. Selbstverständlich gab der Kurpfuscher seinen Patienten nur leichte unschädliche Abführmittel, weshalb man ihm in dieser Hinsicht mit dem Strafgesetzbuch nicht auf den Leib rücken kann. Jedes Rezept kostete bei dem „Herrn Doktor“ eine Mark und da an einem Tag ihm über hundert Personen zu liefen, so war das Geschäft desselben kein schlechtes, denn ein Reinerdienst von über hundert Mark pr. Tag ist heutzutage eine Seltenheit. Auch in anderen Städten, die der frühere Maurer regelmäßig besucht, soll der Zulauf ebenso groß sein. Der vorläufige Festgenommene wurde, da ihm zunächst nur eine Verfehlung gegen die Reichsgewerbeordnung zur Last gelegt werden kann, gestern Abend wieder auf freien Fuß gesetzt.

* (Brandstatistik.) Aus dem Monat Mai d. J. wurden 29 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Ferner wurde über einen im April d. J. vorgekommenen Brandfall nachträglich Bericht erstattet. Es brannten ab: Hauptgebäude 15, Nebengebäude 8. Nur teilweise wurden beschädigt: Hauptgebäude 24, Nebengebäude 11. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 72. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 70 167 M. zu bezahlen. Der Mobiliarverlust beträgt: 54 369 M. Davon sind von Mobiliarversicherungsgesellschaften zu ersetzen 44 754 M. Unerseht bleiben Verluste im Betrage von 9 615 M. Als Entstehungsurache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: 1) vorsätzliche Brandstiftung in 7 Fällen, 2) fahrlässige Brandstiftung in 4 Fällen, 3) Vaugebrechen in 3 Fällen, 4) Anzündungen durch Kinder in 2 Fällen, 5) Blitzschlag in 6 Fällen. In 8 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine bestimmten Anhaltspunkte zur Erklärung der Entstehungsurache gegeben.

* (Verschiedenes.) Raum aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassen wurde der Schreiner Gröble wegen Diebstahls in Stuttgart verhaftet. — In Cannstatt wurde dem Wirt Zimmermann eine Kiste mit 15 Saiben Backsteinkläse, in Gfilingen dem Buchdruckerbestitzer Langguth die Geldkassette mit ziemlichem Inhalt aus dem Comptoir gestohlen. — In Murrhardt brannten die Wörner'sche Hammer- schmiebe und Sägmühle, in Neuenstein fünf Scheunen, davon 2 mit angebauten Wohnhäusern nieder. — Die Zahl der Kurgäste in Wildbad beträgt bis jetzt 5200. — Im Gemeindefeld von Entlingen O. A. Herrenberg hat sich der Bauer Luz von dort, in Neutlingen der Weingärtner Joh. Rehm erhängt. — In Zimmern wurde der erst vor kurzem nach Verbüßung einer 7jährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassene Schuhmacher Schöble von Geislingen wegen Ladendiebstahl festgenommen. — In Thailfingen wurde während des heftigen Gewitters am Freitag eine im Felde mit Schneiden beschäftigt gewesene Frau vom Blitz getroffen, betäubt, und an der ganzen linken Seite stark verbrannt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. August. Commodore Paschen ist am 7. August mit den Kreuzerfregatten Stosch, Sneydenau, Elisabeth und Prinz Adalbert, sowie dem Tender Ehrenfels vor Sanstbar eingetroffen.

— Das Eintreffen des deutschen Gesandten vor Sanstbar konnte nach dem, was in der letzten Zeit verlautete, nicht mehr überraschen. Der nächste Zweck dieser Maßregeln ist wohl, dem überberatenden Sultan einen annähernden Begriff von der Macht des deutschen Reiches beizubringen und damit die diplomatische Thätigkeit des deutschen Vertreters zu unterstützen. Hoffentlich wird dieser Zweck vollständig erreicht und der durch fremde Einflüsse gegen das deutsche Reich aufgehetzte Sultan recht bald zur Vernunft kommen.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich betrug im 1. Halbjahr 1885: 65 345 Köpfe. Davon fielen auf Württemberg 3132. Im 1. Halbjahr 1884 betrug die deutsche Auswanderung noch 90 301 Personen; dieselbe hat somit wie seit 1882 stetig wieder einen beträchtlichen Rückgang erfahren.

* Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: In Folge der Friedhofszweigen in Frankfurt a. M. ist nicht nur gegen den Polizeikommissar Meyer die Untersuchung („wegen Körperverletzung im Amte“) eingeleitet worden, auch die Urlaubreise des Polizeipräsidenten v. Hergenbahn wird mit jenen Vorgängen in Verbindung gebracht, und jetzt heißt es sogar, der Stadtkommandant von Frankfurt habe seinen Abschied nachgesucht. Wir nehmen unter Vorbehalt von diesen Gerüchten Notiz, deren Bestätigung abzuwarten bleibt.

* (Aus der Reichshauptstadt.) Berliner Blätter melden, daß die Enthüllungen der Ball-

Ball-Gazette auch in Berlin noch polizeiliche Nachforschungen zur Folge haben dürften. Der Kriminalpolizei sind Mitteilungen zugegangen, nach welchen die in ihrem Wirken von dem gen. englischen Blatt kennzeichneten englischen Agenten auch ihre Wirksamkeit bis nach Berlin ausgedehnt haben und hier Agenten und Agentinnen besolden, welche ihnen junge, unerfahrene deutsche Mädchen zuführen.

* Herzog Karl Theodor von Bayern prattiziert bekanntlich als sehr gesuchter Augenarzt. Jetzt ist auch einer seiner Vettern, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der gleichfalls das medizinische Staatsexamen abgelegt hat, als Assistenzarzt in das Spital zu Nymphenburg eingetreten.

* Erlangen. In der Nacht vom 10. auf 11. Mai machte eine Anzahl Burtschen in Wellerstadt einen argen Skandal, stob jedoch auseinander, als die Gendarmerie kam. Nur des Orts getreuer Nachwächter blieb auf dem Platz; doch weigerte er sich entschieden, die ihm bekannten Ruhestörer zu nennen, da er sonst von den Eltern in Zukunft weder Mittag- noch Abendessen bekomme! Trotz eindringlicher Ermahnung blieb der Blehhaber einer billigen Kost bei seiner Weigerung und wurde deshalb am Freitag vom Landgericht wegen Vergehens im Amt zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* In Osnaabrück bildet ein Gattenmord, der in einer der letzten Nächte verübt worden, das Tagesgespräch. Der vor 3 Wochen von Neuenkirchen bei Welle hieher verzogene Schuhmachermeister F. W. Gallat, ein durch Trunksucht herabgekommener Mensch, der öfters mit seiner Frau, die arbeitsam und brav war, Streit anfieng, hat zwischen 1 und 2 Uhr seine Frau ermordet und ist seit 4 Uhr aus dem Hause und bis jetzt nicht aufgefunden. Man fand die Ermordete im Bett in einer Blutlache, auf einem Tische lag ein Revolver und ein Zettel des Inhalts: „Ich habe meine Frau und nachher mich selbst ermordet. F. W. G.“

* In Haxfurt kam eine arge Rohheit vor, indem 12 Hunde von einem Kerl mit einer so starken Säure bespritzt wurden, daß ihnen das Fleisch weggeätzt und manchem die Eingeweide bloß gelegt wurden. Sie mußten jämlich erschossen werden. Es ist bereits Untersuchung eingeleitet.

* Wörth a. Sauer, 7. Aug. Der 15. Gedenktag der Schlacht von Wörth brachte viele Schlachtfeldbesucher. Ueberall sah man zahlreiche Gruppen nach den Denkmälern pilgern. Wie in den Vorjahren, waren die Gräber auf dem ganzen Schlachtfelde renoviert und jedes Kreuz trug einen Kranz. Besonders schön dekoriert waren die großen Denkmäler und der Militärfriedhof. Deputationen von Vereinen und Regimentern legten zu Ehren der gefallenen Kameraden Kränze nieder.

Ausland.

* Wien, 9. Aug. Der Minister des Aeußern,

Graf Kalnoky, wird übermorgen nach Barzin abreisen. Das „Fremdblatt“ hebt in einem Artikel hervor, daß die bevorstehende Begegnung des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnoky mit keiner konkreten Frage in Verbindung stehe; dieselbe sei gewissermaßen ein persönlicher Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. In Bezug auf die bevorstehende Entrevue des österreichischen Kaisers und des Kaisers von Rußland in Kremser bemerkt dasselbe Blatt, daß weder eine große Staatsaktion, noch eine schriftliche Fixierung politischer Thatsachen in Aussicht genommen seien; die Entrevue in Kremser werde nur bekunden, daß an dem bisherigen freundschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnis, welches in kurzer Frist zu durchaus glücklichen Ergebnissen geführt habe, festgehalten werden soll.

* Wien, 10. Aug. Man spricht davon, daß auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland unmittelbar eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland erfolgen werde. Ob diese Begegnung an der deutsch-russischen Grenze oder auf deutschem Boden stattfinden werde, ist noch nicht bekannt geworden.

* Innsbruck, 9. August. Beim schönsten Wetter zogen heute früh aus der Umgegend die Schützenvereine zum Schützenfeste ein. Alle Schützen, etwa 10,000, stellten sich in zehn Treffen um 8 Uhr auf dem Kasernenhof auf, wo um 9 Uhr die Messe celebriert wurde, welcher im Zelte auch der österreichische Kaiser anwohnte. Er inspizierte nachher die Schützen, wobei die Bundesfahne durch die Wiener übergeben wurde. Um 10 Uhr begann der Festzug; derselbe trug fast ausschließlich einen tirolischen Charakter, da das übrige Oesterreich auffallend schwach vertreten ist, ausgenommen Wien. Aus Ungarn sind 4, aus den übrigen Kronländern über 100, aus Deutschland sind 60, aus Italien (Südtirol) ziemlich viel Schützen anwesend. Die Schweiz war im Festzuge durch eine Regimentsmusik nebst 600 Schützen vertreten, welche großen Enthusiasmus erregten. Die tiroler und vorarlberger Schützen sind in den buntesten Trachten, zum Teile in historischer Darstellung erschienen. Der Glanzpunkt war ein allegorisches Tableau, darstellend die Tirolia mit Hofer's greisem Schwiegersohne am Fuße eines Kriegerdenkmals (1866), die Bundesfahne bewachend. Der Festzug, mit über 60 Musikkorps ging in einer Stunde vorüber und endigte um ein Uhr auf dem Festplatze.

* (Großes deutsches Gesangs- und Musikfest in Wien.) Der Ausschuss des niederösterreichischen Sängerbundes in Wien hat den Beschluß gefaßt, bei der am 14. d. in Heidelberg stattfindenden Sitzung des großen Gesamtausschusses aller Sängerverbände des deutschen Reiches durch seine Delegierten, die Schuldirektoren Bodtes und Mair, beantragen zu lassen, daß das für 1887 in Aussicht genommene große deutsche Gesangs- und Musikfest in Wien abgehalten werden möge.

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Mrs. Bloch, die sich bei dieser Szene überflüssig fühlte, öffnete leise die Balkonthüre, trat hinaus und zog die Thür hinter sich zu.

Gertrude hatte die Eröffnung viel ruhiger aufgenommen, als Lord Sandilands befürchtet hatte; sie war nur noch etwas blässer geworden, und ihre Augen hatten sich mit Thränen gefüllt. Aber sie sprach kein Wort und lächelte leise ihres Vaters Hände, welcher dann liebevoll zu ihr sagte:

„Berichte mir die Wahrheit, Kind, warum hast du Mark Challoner abgewiesen, da du ihn doch liebst? War es, weil du keine Familie hattest, Gertrude?“

Gertrude brachte im ersten Augenblick kein Wort über ihre Lippen, dann — sich gewaltsam zusammennehmend — sprach sie: „In erster Reihe ist es diese Ursache, Mylord; sodann aber die, daß ich leider nicht mehr frei über meine Hand verfügen kann. Fürnen Sie mir nicht, mein Vater, denn ich bin unglücklich genug, aber ich muß Ihnen das Geständnis machen, daß ich schon verheiratet bin. Ihre Haushälterin kennt mich als eine verheiratete Frau. Sie kennen den Mann, welcher mich u dem unglücklichsten Geschöpfe auf Erden macht.“

Lord Sandilands war wie vom Schlag gerührt; erst nach einiger Zeit konnte er die Worte stammeln: „Wo ist der Unglückliche jetzt?“

Gertrude sah in das totenbleiche Antlitz ihres Vaters, und heftiger Schreck erfaßte sie. „Mein Gott, Sie sind krank, Mylord.“ rief sie aus, „ich hätte Ihnen nicht gleich das Schreckliche sagen sollen. Sie sind krank, ich will Sie allein lassen.“

Doch der alte Mann hielt sie am Kleide fest und murmelte: „Sage mir nochmals seinen Namen.“

„Gilbert Hasbärn.“

Gertrude stieß einen Hülfeschrei aus, als sie den Lord beinahe ohnmächtig in den Sessel zurückstürzen sah, und Mrs. Bloch kam vom Balkon herein. Es gelang den beiden Damen, mit Mrs. Husch vereint, den Leidenden auf sein Lager zu betten und ihn wieder zum Leben zurückzurufen.

Mittlerweile hatte Gertrude überlegt, daß sie hier nicht bleiben könne und auch nicht nach Belweter-House zurückwolle; sie beschloß also ins nächste Hotel zu gehen. Bevor dies aber geschah, und als der alte Herr durch ein Beruhigungsmittel in sanften Schlaf verfallen war, hat sie die Haushälterin, mit ihr ins Wohnzimmer zu treten. Dort sagte sie derselben, da, wie sie gesehen der Lord großes Vertrauen in Mrs. Husch setze, sie auch nicht mit der Wahrheit zurückhalten, sondern derselben alles mitteilen wolle, daß sie von Gilbert Hasbärn getrennt, nun wieder ihren Mädchennamen angenommen habe und als Grace Lambert eine Opernsängerin geworden sei; daß sie aber Frau Husch bitte, mit dem kranken Edelmann, der die Hauptsache wisse, nicht mehr über diese Begebenheit zu reden, die ihn sehr anzugreifen scheine und zur Verschlimmerung seines Zustandes dienen könne.

Mrs. Husch sah die junge Dame ein bißchen freundlicher an, als sie es bisher gethan, indem sie murmelte: daß sie alles nach Befehl befolgen werde. Und dann betonte die gute Frau, daß es ja ihr größtes Interesse sei, Seine Lordschaft zu schonen, und daß sie also nichts reden würde über das junge Paar, noch über den armen Herrn Gore, der so schnell gestorben sei.

Bei diesen Worten suchte Gertrude schmerzlich zusammen, und es

Gleichzeitig wurde beschlossen, die übrigen Sängerverbände Deutschösterreichs um thätkräftige Unterstützung dieses Antrages durch ihre Delegierten in Heidelberg zu ersuchen. Nächster Tage begiebt sich eine Abordnung des niederösterreichischen Sängerbundes zum Wiener Bürgermeister mit der Bitte, er möge den Gesamtausschuß in Heidelberg begrüßen und auf telegraphischem Wege zur Abhaltung des großen deutschen Gesangsfestes in Wien einladen.

* (Aus der Schweiz.) 9. Aug. Reichs-sonderbare Dinge berichtet die „Neue Züricher Zeitung“ über schweizerische Polizeizustände. Kürzlich gelang Strolchen die Ausraubung eines Güterwagens in Zürich; einen Beteiligten überkam aber die Reue und er machte Anzeige bei der Polizei im nahen Ausersthal. Das war aber nicht so einfach! Denn als es ihm endlich gelang die Polizei ausfindig zu machen und die Anzeige von dem Diebstahl anzubringen, soll die Ausersthaler Polizei ihn mit dem klassischen Bescheide weggeschickelt haben, er solle machen, daß er fortkomme, die Sache gebe sie nichts an. Der Kronzeuge gelangte sodann in das Gebiet der Züricher Stadtpolizei und wurde da an die richtige Stelle, die kantonale Polizei, verwiesen, wo die Ansichten über die Aufgabe der Polizei etwas andere sind als in Ausersthal und die Verfolgung der Schuldigen sofort in die Hand genommen wurde.

* St. Gallen, 9. August. Der seit hier wohnende Versicherungsbeamte A. Theinert aus Goldberg in Schlesien ist nach Unterschlagung von 25,000 Fr. flüchtig gegangen. Er reist in Begleitung eines Frauenzimmers mit Namen Albertine Roth. Das Landjäger-Kommando hat heute Steckbrief erlassen.

* Paris, 9. Aug. Als Ferry gestern abend in Lyon zu einer Versammlung eintraf, fanden auf dem Bahnhof und vor dem Hotel feindselige Demonstrationen gegen ihn statt, so daß die Polizei einschreiten und die Menge zerstreuen mußte.

* Paris. Die französischen Staatsbeamten haben den Befehl erhalten, der Wahlbewegung vollständig fern zu bleiben und nur die Pflicht als Wähler zu genügen; den Zuwiderhandelnden wird mit Absetzung gedroht; die Vertagung des Wahlermins auf den 4. Oktober wird als ein erfreulicher Beweis begrüßt, daß die Regierung den Wählern gänzlich freies Spiel lassen wird. — Die „France“ bringt einmal etwas Neues; man höre! Dieselbe erzählt mit dem ernstesten Gesicht dem Pariser Publikum, Bismarck unterhalte in Frankreich neben den anerkannten und patentierten Spionen „eine ganze Abteilung von Frauenzimmern, verdächtige Eisbasserinnen, Schweizerinnen und Belgierinnen, die im Spionendienst verwandt würden. Die Polizei kenne diese bezahlten Frauenzimmer, und eine derselben, eine der schlimmsten und zur Ausforschung bestgestellten, sei von den gegen sie ergriffenen Maßnahmen unterrichtet worden und habe das Weiter gesucht.“ Es ist dies ein neues Mittel, die

französischen Gouvernanten, Putzmakerinnen u. s. w. von einem unangenehmen Wettbewerb zu befreien. Die „France“ schließt ihre saubere Geschichte mit dem Rufe: „Diese Spioninnen müssen vertrieben werden; die öffentliche Gesundheit und die Sicherheit des Staates werden dabei viel gewinnen.“

* Lyon, 9. Aug. In seiner gestrigen Rede hob Ferry hervor, daß er an eine soziale Gefahr nicht glaube, da eine solche für Frankreich nicht existiere, daß er jedoch nicht ohne Sorge sei, die unfruchtbare Agitation der Heher könne bei den bevorstehenden Wahlen die Wahl einer Regierungsmehrheit verhindern.

* (Die „Schwarze Liste“.) Gegen den Pariser Damenschneider Wirth und den Redakteur des „Telegraph“ fand dieser Tage vor dem Zuchtpolizeigericht eine Verhandlung wegen Verleumdung statt. Herr Wirth, als Vorsitzender des Damenschneider-Bereins, hatte allen Mitgliedern des letzteren ein Verzeichnis schlechter Zahlerinnen geschickt, in welchem der Buchstabe A bei einem Namen ausbrückte, daß man es mit einer Schwindlerin, B mit einer zahlungsunfähigen, und C mit einer ihren Verbindlichkeiten nur gezwungen nachkommenden Person zu thun habe. Der „Telegraph“ hat verschiedene Namen aus dieser vertraulichen „Schwarzen Liste“ veröffentlicht. Natürlich haben alle auf diese Weise an den Pranger gestellten Damen nebst deren Männern geklagt und wollen nicht einmal das C, geschweige das B oder gar das A auf sich sitzen lassen. Das Urteil sollte am Sonnabend verkündet werden.

* Belgrad, 8. August. Ein K. Erlass ordnet für die Kreise Ujica, Rudnik, Carak und zwei Bezirke des Kreises Vojvodina wegen des dort herrschenden Räuberunwesens das Standrecht an.

* Aegypten. Nach neueren Meldungen, welche der Polst. Kor. aus Alexandrien zugegangen, wäre der Mahdi keines natürlichen Todes gestorben. Auf seinem Zuge nach Berber mit der Eintreibung harter Kriegskontributionen beschäftigt, soll er von den Mitgliedern eines durch die Revolte verarmten Stammes aus Mache ermordet worden sein. Der englischen Regierung soll es übrigens in letzter Zeit gelungen sein, hochherräterische Korrespondenzen zu fassieren, aus denen sie sichere Informationen darüber zu schöpfen in der Lage wäre, in welcher Weise dem Mahdi Nachrichten und Waffen direkt aus Aegypten zugekommen seien.

* New-York, 8. August. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Generals Grant fand heute in großartigster Weise statt. Der Leichenzug war fast sechs englische Meilen lang und unter den Teilnehmern befanden sich der Präsident Cleveland, der Vizepräsident Hendricks, die früheren Präsidenten Hayes und Arthur, die Minister und Mitglieder des obersten Gerichtshofes, das diplomatische Korps, die Mitglieder des Kongresses und die Gouverneure der ver-

schiedenen Staaten. Alle Geschäfte waren geschlossen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Aug. (Landes-Produkten-Börse.) Auf den maßgebenden auswärtigen Märkten verschärfte sich die seit lange andauernde flauere Stimmung noch weiter und die Preise gingen abermals zurück, namentlich in Ungarn, dessen Getreidepreise auf ein Niveau kommen müssen, daß ein Export nach Deutschland und Frankreich trotz der hohen Eingangszölle möglich wird. Von Rußland wird in nächster Zeit wenig zu holen sein, und auch Nordamerika hält seine Kurse fest. — Die intensive Flaue der letzten Woche dauert auch auf der heutigen Börse fort und blieb der Umsatz trotz starken Besuchs sehr beschränkt.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	19 M.	— bis — M.
do. neu	18 M.	60 bis — M.
do. ungar. alt	19 M.	75 bis — M.
do. ungar. neu	19 M.	50 bis — M.
Kernen	18 M.	— bis 19 M.
Rohleins	22 M.	— bis — M.

* Stuttgart, 10. Aug. Mehlbörse. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1255 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 30.— bis 32 M., Nr. 1 28.—29,50 M., Nr. 2 25,50—27,50 M., Nr. 3 24.—25,50 M., Nr. 4 20,00—22,50 M. Zu ausländischen Mehlen nichts.

* Stuttgart, 11. Aug. Leonhardsplatz: 600 Sack Kartoffeln à 2 M. bis 2 M. 50 Pf. der Zit. Marktplatz: 1200 Stück Silberkraut à 15 bis 20 M. per 100 Stück.

Nagold, den 8. August 1885.

Neuer Dinkel	7 —	6 69	6 30
Kernen	— —	9 40	— —
Haber	7 80	7 59	7 50
Gerste	8 40	8 30	8 20
Mühlfrucht	— —	8 50	— —
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	9 50	9 28	8 50
Roggen	— —	8 30	— —

Calw, den 8. Aug. 1885.

Kernen	9 60	9 56	9 56
Dinkel	6 80	6 54	6 40
Haber	7 50	7 49	7 20

* (Wein-Aussichten.) Aus dem ganzen Land kommen fortwährend erfreuliche Nachrichten über den schönen, hoffnungsvollen Stand der Weinberge, und da und dort werden schon reife Trauben gefunden. Z. B. in Nellingen, welches doch als Weinort sonst weniger renommirt ist; freilich sind sie da an einer Kammer gereift, welche sich einer inneren Wärmequelle erfreut — am Gemeindebackofen nämlich. Auch in Jüngelstingen, bei Stuttgart aber im freien Weinberg, sind reife Trauben heimgebracht worden — Gutebel, welche bekanntlich früh reif sind.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

gelang ihr nur mit Hilfe ihrer großen Selbstbeherrschung, sich äußerlich gefaßt zu zeigen.

Die Nacht verging für Vater und Tochter gleich ruhelos, doch war sie bei der jungen Frau frei von reuevollen Gedanken, während der alte Herr ernsthaft mit sich ins Gericht ging und sich die Schuld von allem, was seiner Tochter zugefallen war, beimas. Der Wunsch seines Herzens, Gertrude mit Mark zu verbinden und beide zu einem glücklichen Paare zu machen, konnte nun nie erfüllt werden. In dieser Gemütsbewegung wußte er sich keinen anderen Rat, als Mrs. Husch aufzufordern, sich an sein Lager zu setzen und ihm alles zu erzählen, was sie von der jungen Dame — seiner Tochter — wisse.

Mrs. Husch wand sich in Verlegenheitsqualen — sie hatte Gertrude versprochen, die Geschichte nicht aufs Tapet zu bringen, und nun war es der alte Herr selbst, der davon anfragte. Endlich sagte sie ihm, daß sie so gut wie gar nichts berichten könne, indem die junge Dame nur einige Stunden bei ihr gewesen sei, auch nicht einmal übernachtet habe, und gerade nur zum Tode des armen Gentlemans gekommen sei.

„Welches armen Gentlemans?“ fragte der Lord ungeduldig. „Drücken Sie sich deutlicher aus, Mrs. Husch.“

Frau Husch konnte nun nicht mehr entweichen und erzählte ausführlich von ihren beiden Mietsherren, während der Lord still dalag, sein Gesicht gegen die Wand gewendet. Sein ohnehin schon bleiches Gesicht wurde aschfarben, als die Frau ihm den schnellen Tod Gores mitteilte. Bei seiner Kenntnis von Hasbürns Charakter blieb ihm kein Zweifel, wie und auf welche Art der arme Gore seinen Tod gefunden hatte, und leise seufzend sagte er für sich:

„Armes, unglückliches Mädchen! Wie sehr muß sie gelitten haben und was stehen ihr noch für Leiden bevor!“

Als die Haushälterin erzählt hatte, was sie wußte, dankte ihr der Lord freundlich, und ersuchte sie, wenn seine Tochter käme, dieselbe gleich, doch allein, zu ihm zu führen. Dies geschah denn auch.

„Ich fürchte nur, mein armes Kind, du wirst dein jetziges Künstlerleben schmerzlich entbehren,“ sagte der Lord, nachdem er schon einige Stunden mit seiner Tochter alles besprochen hatte. „Es macht mich ja unendlich glücklich, wenn du mich nicht mehr verlassen willst, allein wird dein Vater auch dein ganzes Herz auszufüllen vermögen?“

Gertrude saß auf einem Stuhle an ihres Vaters Bette und drückte bei diesen Worten einen Kuß auf dessen welke Hand. „Es wird Ihnen viel Geld kosten, mich bei Manns loszukaufen, mein Vater,“ sagte sie bedauernd.

„Wollte Gott, ich könnte dich mit Gold aus viel härteren Fesseln loskaufen, mein armes Kind,“ sagte er ernst. „Zum Glück ist jener Mann in unseren Händen und kann dir nimmermehr schaden; doch was gäbe ich nicht darum, wenn du ihn nie gesehen hättest!“

Gertrude seufzte schmerzlich auf. „Nenne ihn nie, mein Vater, ich bitte dich darum. — Wenn wir deinen Plan ausführen, und nach Deutschland reisen, werden wir, das hoffe ich zu Gott, den Elenden nicht mehr zu sehen bekommen.“

Nachdem Vater und Tochter noch verabredet hatten, Mrs. Block, die sich nur in England wohl fühlte, nicht mit auf die Reise zu nehmen, verließ Gertrude den Lord, um nach Belwater-House zurückzufahren und von dort aus ihre Abreise zu betreiben. Sie entfloß mit dieser Entfernung zweien Männern, die ein so großes Anrecht an ihrem Schicksale hatten, — dem, welchen sie liebte, und dem, welchen sie haßte, um fortan nur demjenigen anzugehören, den die Bande des Blutes jetzt mit unauflöslicher Macht an sie knüpften, — der seine heiligen Vaterpflichten so viele Jahre lang vernachlässigt hatte. — (Fortf. f.)

Franko!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in dentbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorrätigen Stoffe zu Herrenanzügen, u. Sommerpaletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beifolgende:

- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3. 50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Sommer-Buxkin-Anzug von M. 6. — an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Sommer-Paletot von M. 6 — an,
Stoffe, für eine Buxkinhose von M. 3. — an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 7.50. an,
Stoffe, für einen eleganten Geh-Rock von M. 8. — an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4. — an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man mir auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können.

Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Zibree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und faconirte Leinenanzugstoffe, Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht.

Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge.

Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.

Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Revier Hofstett.
Papierholz- und Brennholz-Verkauf.
Am Freitag den 21. August vormittags 10 Uhr in der Sonne zu Michelberg aus II. Bergwald, Abt. 28 Wildbaderwand und 47 Strohhütte:

2 Km. eich. Anbruch, 24 Km. buch. Scheiter, 76 Km. Nadelholz-Scheiter und 308 Km. dio. Brügel und Anbruch (darunter 76 Km. Koller und 182 Km. Brügel meist Kottannen und hälftig in 2 Meter langen Trümmern zur Papierfabrikation geeignet), ferner 10 Km. buchene und 147 Km. tann. Reisbrügel.

Beuren.
Kloßholz-Verkauf.
Am Freitag den 14. d. M. mittags 1 Uhr auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindegewald Moosberg
60,60 Fm. 1. Kl., 63,24 Fm. 2. Kl. und 40,12 Fm. 3. Kl.
Kloßholz und 8 Fm. Buchen an den Meistbietenden.
Beuren, den 9. August 1885. Gemeinderat.

Erzgrube.
Beraccordierung.
Am Samstag den 15. d. Mts. vorm. 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus die Befuhr und das Zerleinern von ca. 200 Koflasten Kalksteinen beraccordiert.
Den 9. Aug. 1885.
Schultheiseraut. Bohner.

Altensteig.
90% Weingeist
empfehlte
Conditor Flaig.

Höchst passend zu Geschenken!
Direkte Bezugs-Quelle.
Tafelmesser und Gabeln per Dhd. Paar von M. 4,50, 10,—, 14,— bis 100,—
Tranchirmesser und Gabeln per Paar M. 3,—, 4,— und 5,—.
Hackmesser per Stück M. 1,20.
Kleine Wiegemeßer per Stück M. 1,50.
Säinkenmesser, beste Qualität per Stück M. 3,50.
Taschmesser, Bulldogg, sehr fein per Stück M. 2,—.
Taschmesser sehr starke Klinge und Kortzieher per St. M. 1,—.
Nähmaschinen für Damen per Stück M. 0,90.

Rasirmesser ohne Concurrenz
hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, aus dem feinsten echten Englischen Silberstahl per Stück M. 3,—.
Zur Vorsicht empfehle ich allen Herren, welche sich barbieren lassen, ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen.
Nur direkter Bezug garantiert die Echtheit meiner Rasirmesser.
Waffen.
Jagdflinten Vorderlader doppelläufig je nach Ausstattung per Stück M. 32,—, 38,—, 50,— und 60,—.
Songo-Revolver, neu und sehr beliebt, per Stück M. 10,50.
Salon-Büchsen, Techn, fein und elegant per Stück M. 21,—.
Jagdmesser, neueste Muster per Stück M. 6,—.

Metall-Waren.
Britannia-Eßlöffel, feine Ware, per Dhd. M. 3,—.
Kaffeelöffel, 1,40.
Großer Erfolg. Ohne Concurrenz. Großer Erfolg.
Von echtem Gold nicht zu unterscheiden!
Panzer-Uhrketten für Herren mit 18 kar. Gold-Berggoldung unter Garantie der Haltbarkeit per Stück M. 5,—.
Diese Ketten bilden eine Zierde für jeden Herrn.
Versandt erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.
Wiederverkäufer Rabatt.
Otto Kirberg in Gräfrath b. Solingen,
Messers-, Waffen- und Metallwarenfabrik.

Altensteig.
Cannstatter Volksfestlose à 2 Mt.
(Eaupt-Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen u. s. w.)
Eßlinger Kirchenbanlose à 2 Mt.
(Eaupt-Gewinne in barem Geld: 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.)
empfehlte und versendet nach auswärtig gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme
W. Rieker, Buchdruckerei.

Revier Enzlhöherle.
Für die Poppelthaler und Gompelscheurer Wasserstube ist als Holzpolierer vom Montag den 17. d. Mts. ab der Flößer Michael Friedrich Girschbach von Gompelscheurer aufgestellt. Derselbe hat sämtlich Holz, welches zu den obigen Stuben beige-führt wird, zu poltern und hiefür vom Holzeigentümer 5/3 pro Stamm anzusprechen.
Das bis zu obigem Termin nicht gepolterte Holz wird gegen die festgesetzte Vergütung auf Anordnung des Revieramts neu gepoltert.

Simmersfeld.
Steine-Verkauf.
Durch den Abbruch der hiesigen Kirche hat der Unterzeichnete ca. 100 Wagen sauber gespitzte Mauersteine à 3 Mark zu verkaufen.
Ludwig Gaiser.

Berneck.
Zu billigem Preise verkauft am Montag den 17. d. M. vormittags 11 Uhr, ein Quantum tannenes Reisich in kleinen Büscheln und Brügelholz.
Stadtpf. Wurm.
Auch sind bei demselben 5 Paar Zuchtauben billigt zu haben.

Ein Einlagstuhl zu einer Futterschneidmaschine, gezeichnet J. F. Reich Donzdorf, ging von Ebhausen bis zur Kropfmühle verloren.
Der Finder wird gebeten, solchen in der Wollspinnerei zum Bruderhaus hier gegen Belohnung abzugeben.

BROCKHAUS'
Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden.
Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 M.

Table with 2 columns: Currency/Unit and Price.
20-Frankenstücke M. 16. 16-20
Englische Sovereigns 20. 30-34
Russische Imperiales 16. 66-71
Dukaten 9 57-62
Dollars in Gold 4 16-19

